

Infrastruktur

Infrastruktur für die Wirtschaft in Niederbayern

vbw

Position
Stand: Januar 2026

Die bayerische Wirtschaft



Vorwort

Die Wirtschaft in Niederbayern braucht gute Standortbedingungen

Die Unternehmen in Niederbayern sichern den Wohlstand vor Ort und sind oft weltweit erfolgreich. Voraussetzung für ihren Erfolg ist eine leistungsfähige Infrastruktur, sowohl am Unternehmenssitz als auch am Wohnort der Beschäftigten. Wichtige Elemente sind dabei eine stabile Energieversorgung, hochleistungsfähige digitale Netze, eine effektive Verwaltung, bedarfsgerechte Mobilitätsangebote sowie hervorragende Bildungsinstitutionen und innovative Forschungseinrichtungen. Ebenfalls von großer Bedeutung sind flexible Betreuungsangebote für Kinder und ältere Menschen sowie eine gute, wohnortnahe Gesundheitsversorgung.

Niederbayern besitzt auf allen genannten Feldern wertvolle Stärken. Die bedarfsgerechte Entwicklung von Infrastruktur ist jedoch eine Daueraufgabe. Sie muss den regionalen Gegebenheiten und den Interessen vor Ort Rechnung tragen. Jedes Entwicklungs-vorhaben ist in technischer, planerischer, finanzieller und auch in politischer Hinsicht eine Herausforderung. Die sinnvolle Gewichtung der Infrastrukturfelder und der zu realisierenden Projekte kann dabei nur gemeinschaftlich in enger Abstimmung mit der Wirtschaft vor Ort erreicht werden.

Als Beitrag für diese politischen und gesellschaftlichen Entscheidungsprozesse nennt unser Positionspapier konkrete Infrastrukturaufgaben und -projekte, die die Wettbewerbsfähigkeit der niederbayerischen Unternehmen absichern und die Standortattraktivität des Regierungsbezirks stärken.

Bertram Brossardt
28. Januar 2026

Inhalt

Position auf einen Blick	1
1 Standort Niederbayern	2
1.1 Wirtschaft und Industrie	2
1.2 Demografische Entwicklung	2
1.3 Unternehmerperspektiven 2025	3
2 Digitale Netze	4
2.1 Glasfasernetze flächendeckend ausbauen	4
2.2 5G-Mobilfunk flächendeckend bereitstellen	6
3 Energie	8
3.1 Dezentrale Energieversorgung ausbauen	8
3.2 Netzausbau vorantreiben	9
3.3 Energiespeicherlösungen entwickeln und einsetzen	10
4 Mobilität	11
4.1 ÖPNV-Verbundsystem ausbauen	11
4.2 Straßeninfrastruktur kapazitätsgerecht entwickeln	12
4.3 Schienenverkehr ertüchtigen	14
4.4 Überregionale Anbindung im Luftverkehr sicherstellen	15
4.5 Binnenwasserstraßen – Möglichkeiten ausschöpfen	15
5 Wohnraum	16
6 Innovation	18
6.1 Hochschulen und Universitäten bedarfsgerecht ausbauen	18
6.2 Innovationsinfrastruktur und Technologietransfer fördern	19
7 Bildung	20

7.1	Betreuungsangebote bedarfsgerecht ausbauen	20
7.2	Flächendeckendes Angebot allgemeinbildender Schulen erhalten	21
7.3	Weiterentwicklung der Berufsschulstandorte	21
7.4	Digitalisierung in allen Schulformen vorantreiben	21
7.5	Erwachsenenqualifikation an Hochschulen ausbauen	22
8	Gesundheit und Pflege	23
8.1	Ärzteversorgung in der Fläche sicherstellen	23
8.2	Apothekennetz erhalten	25
8.3	Krankenhausversorgung nachhaltig entwickeln	25
8.4	Pflegelandschaft nachfragegerecht ausbauen	26
9	Moderne Verwaltung	27
9.1	Umstellung auf E-Government auch für schlankere Verfahren nutzen	27
9.2	Regionale und kommunale Diskrepanzen bei digitalen Verwaltungsdienstleistungen abbauen	28
9.3	Erwartungen der Wirtschaft an die regionale und kommunale Ebene	29
	Anhang	30
	Ansprechpartner/Impressum	32

Position auf einen Blick

Fünf Anliegen zur Infrastrukturentwicklung in Niederbayern

Eine bedarfsgerechte und leistungsstarke Infrastruktur ist wichtig für die Attraktivität und Wettbewerbsfähigkeit des Standorts. Sie muss daher unter besonderer Berücksichtigung der für Teile Niederbayerns absehbar schwierigen demografischen Entwicklung zukunfts-fest ausgebaut werden. Hierzu müssen auf vielen Infrastrukturfeldern Maßnahmen umge-setzt werden.

Zentrale Infrastrukturthemen des Regierungsbezirks sind insbesondere die folgenden Bereiche:

- Flächendeckende hochleistungsfähige Breitbandversorgung
- Sichere, kostengünstige und damit wettbewerbsfähige Energieversorgung
- Bedarfsgerechter Ausbau des Verkehrsnetzes
- Weiterentwicklung der Forschungslandschaft
- Sicherstellung einer qualitativ hochwertigen und ortsnahe Gesundheitsversorgung

Das vorliegende Positionspapier konzentriert sich auf konkrete Projekte und Herausforde-rungen auf den einzelnen Infrastrukturfeldern. Die vbw hat zu allen Handlungsfeldern grundlegende Positionspapiere und Studien veröffentlicht, die im Anhang aufgeführt sind.

1 Standort Niederbayern

Wirtschaftsstruktur, Demografie, Bewertung

1.1 Wirtschaft und Industrie

Die westlichen Landkreise Niederbayerns sind eher industriell geprägt. Starke Zuwächse haben in den vergangenen Jahren vor allem der Fahrzeug- und Maschinenbau sowie die Metallindustrie und die Kunststofftechnik erlebt. International agierende große Unternehmen wie auch zahlreiche leistungsfähige kleine und mittlere (Familien-)Betriebe, vor allem im Automobilzuliefererbereich, sind in Niederbayern ansässig. Es besteht ein leichtes Übergewicht der M+E-Industrie. Hier profitiert das westliche Niederbayern und insbesondere die Region um Landshut bereits von der Nähe zum Ballungsraum München. Daneben spielen aber auch Gesundheitswirtschaft und Tourismus eine bedeutende Rolle, vor allem im Bayerischen Wald und im Süden des Regierungsbezirks. Hier findet sich ein vielfältiges gesundheitstouristisches Angebot – u. a. mit zahlreichen bekannten Heil- und Thermalbädern.

Das Bruttoinlandsprodukt je Einwohner betrug 2023 rund 48.500 Euro. Es stieg allein zwischen 2013 und 2023 um 51,5 Prozent. 56,3 Prozent der Bruttowertschöpfung wurden 2023 im Dienstleistungssektor erwirtschaftet, 41,6 Prozent im produzierenden Gewerbe und davon 27,4 Prozent in der Industrie. Die Arbeitslosigkeit lag im Jahresdurchschnitt 2023 bei 3,7 Prozent und damit exakt im bayernweiten Durchschnitt.

1.2 Demografische Entwicklung

Die vom Bayerischen Statistischen Landesamt im Mai 2025 vorgelegte regionalisierte Bevölkerungsvorausberechnung 2023 bis 2043 zeigt für Niederbayern einen positiven Trend: Bis 2043 wird mit einer Bevölkerungszunahme von knapp 79.600 (6,4 Prozent) auf knapp 1,33 Millionen Einwohner gerechnet.

Die demografischen Indikatoren geben einen wichtigen Hinweis für den Handlungsbedarf in einzelnen Infrastrukturfeldern (Abbildung 1). Von 2023 bis 2043 wächst das Durchschnittsalter in Niederbayern um 1,6 Jahre auf 46,2 Jahre. Gleichzeitig nimmt auch der Altenquotient¹ um 32,1 Prozent auf 48,6 Prozentpunkte zu. Damit geht ein zunehmender Bedarf an wohnortnaher Gesundheitsversorgung sowie stationären und ambulanten Pflegeangeboten einher. Positiv zu bewerten ist der um 7,3 Prozent auf 33,6 Prozentpunkte steigende Jugendquotient². Er lässt auf einen wachsenden Bedarf an Betreuungsangeboten für Kinder in Kitas und Schulen schließen.

¹ Anteil der über 64-Jährigen gemessen an der Zahl der 20- bis 64-Jährigen.

² Anteil der unter 20-Jährigen gemessen an der Zahl der 20- bis 64-Jährigen.

Abbildung 1

Demografische Entwicklung in Niederbayern 2023 bis 2043

	Bevölkerungs- entwicklung	Entwicklung Durchschnittsalter [*]	Entwicklung Jugendquotient ²	Entwicklung Altenquotient ¹
Regierungsbezirk Niederbayern	6,4%	1,6	7,3%	32,1%
Bayern	4,3%	1,2	4,8%	25,1%
Landshut (S)	11,0%	0,7	3,2%	16,2%
Passau (S)	8,4%	0,4	5,1%	8,3%
Straubing (S)	5,9%	0,7	6,5%	17,0%
Deggendorf	3,2%	1,6	6,0%	32,3%
Freyung Grafenau	0,0%	2,3	10,2%	43,2%
Kelheim	7,1%	2,2	3,3%	38,9%
Landshut	10,6%	1,6	10,0%	38,7%
Passau	5,4%	1,9	8,7%	35,4%
Regen	-2,4%	1,6	7,8%	31,7%
Rottal Inn	7,4%	1,3	6,2%	28,1%
Straubing Bogen	7,6%	1,5	11,2%	37,1%
Dingolfing Landau	9,6%	1,8	5,5%	33,6%

Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik, Regionalisierte Bevölkerungsvorausberechnung 2023 bis 2043; Zahlen zum 31.12. des jeweiligen Jahres; eigene Darstellung; (S) Kreisfreie Stadt, übrige: Landkreis; * Zunahme in Jahren.

1.3 Unternehmerperspektiven 2025

Die Studie Standort Bayern: Unternehmerperspektiven 2025 zeigt: Die Standortqualität Niederbayerns wird mit 73 Punkten (Bayern 72,5 Punkte) bewertet. 82,0 Prozent (Bayern 80,7 Prozent) der Unternehmen würden sich wieder im Regierungsbezirk ansiedeln.

Die Befragung beinhaltet zudem die Bewertung der Zufriedenheit mit einzelnen Infrastrukturfeldern sowie Fragen zum jeweils notwendigen Verbesserungsbedarf. Die Ergebnisse sind am Beginn der jeweiligen Kapitel aufgeführt und den bayerischen Mittelwerten gegenübergestellt.

2 Digitale Netze

Glasfasernetze und 5G-Mobilfunkausbau flächendeckend ausrollen

Die vbw tritt gegenüber Bund und Freistaat für weiterhin ehrgeizige Ausbauziele bei den digitalen Netzen, effiziente Förderpolitik, schnelle und einfache Genehmigungsverfahren und Bauprozesse sowie Werbung für mehr Akzeptanz von Mobilfunkanlagen ein. Spätestens im Jahr 2030 muss Bayern flächendeckend mit Glasfaser und 5G Mobilfunk erschlossen sein. Die kommunale Ebene hat dabei sowohl beim Umgang mit Fördermöglichkeiten als auch bei Genehmigungsprozessen eine Schlüsselrolle.

Unternehmerperspektiven 2025

	Bayern	Niederbayern
Zufriedenheit Güte digitale Infrastruktur	55,9 Prozent	56,7 Prozent
Zufriedenheit Güte Mobilfunkinfrastruktur	53,5 Prozent	44,6 Prozent

Digitale Netze – zentrale Anliegen an die regionale und kommunale Ebene

1. Notwendige Genehmigung für Glasfaserleitungen und Mobilfunkmasten zügig erteilen
2. Insbesondere auch auf Glasfaseranschlüsse für Unternehmen achten
3. Bürgerbedenken gegen den Ausbau vor allem der Mobilfunknetze und unter Einbindung der an den Netzen interessierten Bürgerschaft aufklärend entgegenreten

2.1 Glasfasernetze flächendeckend ausbauen

Die vbw ermittelt im Rahmen der Studie *Versorgungsgrad der digitalen Infrastruktur in Bayern* regelmäßig den Ausbaustand des digitalen Festnetzes. Darüber hinaus legen wir regelmäßig Auswertungen zum Ausbaustand der digitalen Infrastruktur in den Regierungsbezirken vor.

Der Anteil der Haushalte in Niederbayern, die bereits Zugang zu besonders zukunftsfähigen **Glasfaseranschlüssen** bis zum Endkunden (FTTB/H) haben, liegt mit 30,3 Prozent ebenfalls unter dem bayerischen Durchschnitt von 36,6 Prozent. Das entspricht dem vierten Platz im Vergleich der bayerischen Regierungsbezirke. Der Wert konnte verglichen mit April 2024 jedoch um 10,1 Prozentpunkte gesteigert werden. Im Landesdurchschnitt lag der Anstieg mit 9,6 Prozentpunkten ähnlich hoch.

Niederbayern weist bei der Glasfaserversorgung der Haushalte sowohl in städtischen Räumen mit 51,0 Prozent (Bayern: 48,7 Prozent) als auch in ländlichen Räumen mit 27,0 Prozent (Bayern: 26,1 Prozent) überdurchschnittliche Werte auf. Der hohe Anteil ländlicher Räume in Niederbayern führt jedoch zum unterdurchschnittlichen Gesamtwert für die Glasfaserversorgung. In 136 Kommunen Niederbayerns (52,7 Prozent) sind weniger als 20 Prozent der Haushalte mit Glasfaser versorgt. Das ist etwas besser als der bayerische Durchschnitt (58,4 Prozent). In den niederbayerischen Gewerbegebieten waren Ende 2024 lediglich 39,5 Prozent der Unternehmen mit Glasfaser (FTTB/H) versorgt (Abbildung 2; Landesdurchschnitt: 50,2 Prozent). Auch bei Betrachtung aller Unternehmen kann Niederbayern nur einen unterdurchschnittlichen Anteil von 29,2 Prozent (Landesdurchschnitt: 38,0 Prozent) vorweisen.

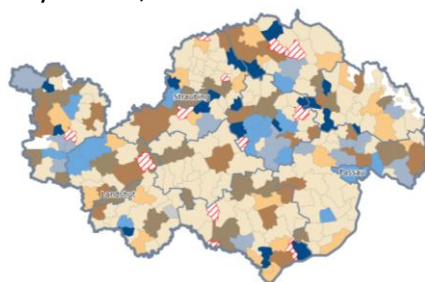
Abbildung 2

Glasfaserversorgung der Unternehmen in Niederbayern Ende 2024

Unternehmen in Gewerbegebieten

Niederbayern: 39,5 Prozent

Bayern: 50,2 Prozent



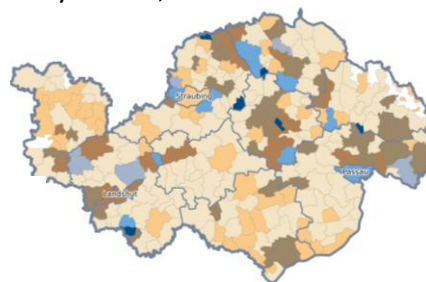
FTTB/H-Versorgung
In Prozent der Unternehmen

- > 98,5
- 98,5 bis > 80
- 80 bis > 70
- 70 bis > 50
- 50 bis > 30
- 30 bis > 20
- ≤ 20
- Gemeindefreie Gebiete

Alle Unternehmen

Niederbayern: 29,2 Prozent

Bayern: 38,0 Prozent



Quelle: BMDV / BNetzA (2025), Darstellung: IW Consult GmbH.

Gemäß der bis Mitte August 2025 veröffentlichten Daten zu den Förderverfahren der Kommunen im Zuge der Bayerischen Gigabitrichtlinie (BayGibitR) haben oder werden aufgrund bereits laufender Projekte allein in Niederbayern rund 29.900 Adressen einen neuen Gigabit-Anschluss erhalten. Gut 7.018 Kilometer Glasfaser sollen dafür insgesamt neu verbaut werden. Rund 1.242 Kilometer davon sind gemäß den Angaben in den Fördersteckbriefen bis Ende des zweiten Quartals 2025 bereits verlegt. Der Großteil wird voraussichtlich ab 2026 installiert.

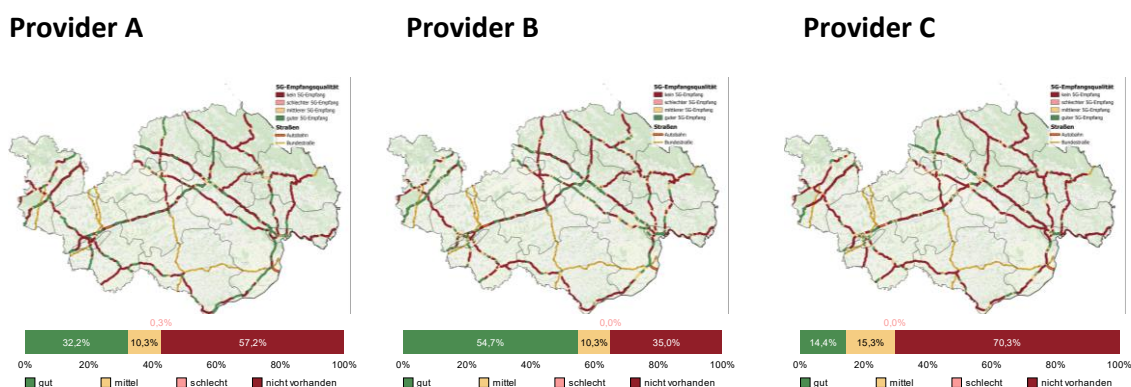
Bis zu einer flächendeckenden Anbindung mit Glasfaser sind jedoch noch erhebliche Anstrengungen nötig.

2.2 5G-Mobilfunk flächendeckend bereitstellen

Die gemessene **5G-Mobilfunkverfügbarkeit auf Autobahnen und Bundesstraßen** in Niederbayern variiert stark zwischen den drei untersuchten Providern (Abbildung 3).³ Der Anteil der Messpunkte, an denen eine gute Empfangsqualität ermittelt werden konnte, liegt bei 32,2 (Provider A), 54,7 (Provider B) und 14,4 Prozent (Provider C). Provider A und B schneiden damit in Niederbayern stärker ab als landesweit, wo die Anteile 29,2 (Provider A), 37,4 (Provider B) und 20,7 Prozent (Provider C) betragen. Der Anteil der Messpunkte ohne Empfang in Niederbayern ist bei den Providern A und B niedriger als im Landesdurchschnitt. Bei Provider A war an 57,2 Prozent der Messpunkte kein Empfang feststellbar (Bayern: 64,5 Prozent), bei Provider B an 35,0 Prozent (Bayern: 49,7 Prozent). Für Provider C liegt der Anteil bei 70,3 Prozent (Bayern: 66,8 Prozent).

Abbildung 3

Messung der Mobilfunkversorgung



Quelle: IW Consult GmbH, Angaben beziehen sich auf die Güte der Messpunkte.

Die Mobilfunkversorgung in Niederbayern wird sich aber verbessern. Dazu trägt auch das Förderwesen bei: In acht niederbayerischen Kommunen haben die Betreiber von Mobilfunktürmen (Tower Companies) im Rahmen der Bundesförderung zur Schließung weißer Flecken bereits Zuwendungsbescheide erhalten (Vorjahr: 1). Diese laufen größtenteils bis 2033. Die Zahl der vorgelagerten Verfahren zu standortvorbereitenden Maßnahmen liegt im Vergleich zum Vorjahr nach Auslaufen der Förderrichtlinie zum 31.12.2024 unverändert bei 69.

Vielfach geht es bei Lückenschlüssen im Netz nicht um Förderung, sondern um die Genehmigung von Standorten für Masten durch Kommunen. Soweit solche Genehmigungen

³ Die Erhebung fand zwischen dem 14. Oktober 2024 und dem 04. Dezember 2024 statt.

erforderlich sind, stehen Kommunen in der Verantwortung, sie auch schnell und verlässlich zu erteilen.

Ziel muss es sein, das 5G-Netz in Niederbayern möglichst schnell flächendeckend auszurollen, insbesondere auch an Verkehrswegen. Positiv ist insofern die geplante Änderung der Bayerischen Bauordnung zu werten, durch die der Bau von neuen Mobilfunkmasten einfacher werden soll.

3 Energie

Sichere, nachhaltige und bezahlbare Energieversorgung schaffen

Eine zuverlässige, bezahlbare und nachhaltige Energieversorgung hat für Unternehmen und für die Standortentscheidung internationaler Investoren größte Bedeutung. Hohe Energiepreise belasten die Unternehmen. Parallel muss die Energiewende auch am Standort Niederbayern vorangebracht werden.

Unternehmerperspektiven 2025

	Bayern	Niederbayern
Zufriedenheit Sichere Stromversorgung	84,6 Prozent	87,9 Prozent
Zufriedenheit Sichere Gasversorgung	81,2 Prozent	79,7 Prozent

Energie – zentrale Anliegen an die regionale und kommunale Ebene

1. Bau des SuedOst-Links weiter zügig vorantreiben
2. Netzausbau der niederbayerischen Mittelspannungsleitungen vorantreiben
3. Energieerzeugung und Netzausbau koordiniert betreiben

3.1 Dezentrale Energieversorgung ausbauen

Die Energieerzeugung aus erneuerbaren Energien hat in Niederbayern erneut zugenommen – insbesondere bei der Photovoltaik. Nach aktuellen Zahlen ist der Anteil der erneuerbaren Energien am Gesamtstromverbrauch im Regierungsbezirk von 89,5 Prozent (31. Dezember 2022) auf 106,0 Prozent (31. Dezember 2023) angestiegen.

Die Zahlen der Energieträger der erneuerbaren Energien sind aus der nachfolgenden Tabelle abzulesen.

Tabelle 1

Ausbau der erneuerbaren Energien in Niederbayern

	Niederbayern		Bayern	
	Zahl der Anlagen	Installierte Leistung	Zahl der Anlagen	Installierte Leistung
Windenergie*	21	36,5 MW	1.148	2.627 MW
Photovoltaik	Dach: 164.884 Frei: 978	Dach: 2.587 MWp Frei: 1.547 MWp	Dach: 961.551 Frei: 3.896	Dach: 14.771 MWp Frei: 7.463 MWp
Biomasse	554	244 MW	3.746	1.973 MW
Wasserkraft	808	589 MW	4.196	2.448 MW

Quelle: Energie-Atlas Bayern, Bayerisches Landesamt für Umwelt; Stand: 31.12.2023

* Anlagen mit mehr als 70 kW; Photovoltaik: Dach = Dachflächen, Frei = Freiflächen

Folgende Aufgaben sind mit Nachdruck zu verfolgen:

- Ausweisung weiterer Flächen für Photovoltaik- und Windkraftanlagen
- Nutzung und Umsetzung der Erkenntnisse aus bestehenden Solar- und Windparks für die Errichtung weiterer Anlagen
- Beschleunigter Ausbau der Windenergie an geeigneten Standorten in Niederbayern
- Bau weiterer regionaler Biogasanlagen mit Abwärme-Nutzung
- Potenziale bei der Biomethanproduktion heben
- Ausbau und Nutzung der Geothermie an geeigneten Standorten
- Nutzung der Rohstoffreserve Holz (z. B. in Energiegenossenschaften für Bäder, Schulen, Behörden, Innenstadtgebiete, Kaskadennutzung)
- Modernisierung bestehender Wasserkraftanlagen, Suche/Entwicklung neuer Standorte

3.2 Netzausbau vorantreiben

Die Netzinfrastuktur ist Schlüsselement und Achillesferse der Energiewende zugleich. Dabei gilt es, den Ausbau der Übertragungs- und Verteilnetze mit dem Ausbau der Erneuerbaren im Regierungsbezirk zu synchronisieren. Beim Netzausbau ist verstärkt auf intelligente (digitale) Lösungen zu setzen, wie z.B. intelligente Stromnetze (Smart Grids), ein zügiger Smart-Meter-Rollout und zusätzliche Effizienz und eine Optimierung der Energieverteilung in Kombination mit flexiblen Verbrauchern. Folgende Punkte stehen im Fokus:

- Bau des SuedOst-Links: Absicherung der Stromversorgung von Norden nach Süden und gegenüber den Nachbarländern
- Aufrüstung der niederbayerischen Mittelspannungsleitungen und regionalen Niederspannungsleitungen für die dezentrale Energieversorgung

Energie

- Weiterentwicklung des Stromnetzes zu einem intelligenten, zur Verbrauchssteuerung fähigen Netz, auch um höhere Netzschwankungen auszugleichen
- Etablierung intelligenter Energienetzwerke und Netzplattformen
- Integration einer flächendeckenden Versorgung mit Ladeinfrastruktur für Elektromobile, die dem geplanten Hochlauf der Elektromobilität entspricht
- Schaffung eines flächendeckenden Ladenetzes – insbesondere mit Schnelllademöglichkeiten – für die Elektromobilität.

3.3 Energiespeicherlösungen entwickeln und einsetzen

Der Stromerzeugung aus Wind- und Sonnenenergie ist gemein, dass sie unregelmäßig anfällt und nicht mit dem Strombedarf deckungsgleich ist. Deswegen müssen in Überschussphasen für den späteren Verbrauch gespeichert werden können. Infrage kommen klassische Methoden, wie z. B. Pumpspeicherkraftwerke oder Großbatteriespeicher. Notwendig ist aber auch der Einsatz moderner Technologien, wie Power-to-Gas, bei der Energie zur Herstellung von Wasserstoff genutzt wird. Unumgänglich ist es, eine Wasserstoff-Infrastruktur für die Erzeugung und den Transport zum Aufbau einer regionalen grünen Wasserstoffwirtschaft zu realisieren.

4 Mobilität

Verkehrsinfrastruktur weiterentwickeln

Unternehmerperspektiven 2025

	Bayern	Niederbayern
Zufriedenheit Güte Straßenverkehr	58,7 Prozent	62,0 Prozent
Zufriedenheit Güte Schienenverkehr	26,3 Prozent	29,9 Prozent
Zufriedenheit Güte Luftverkehr	77,3 Prozent	78,8 Prozent

Mobilität– zentrale Anliegen an die regionale und kommunale Ebene

1. Durchgehende Fertigstellung der A 94 Pocking (Anschlussstelle A 3) – München und durchgängiger sechsspuriger Ausbau der A 3 Regensburg – Passau
2. Vierspuriger Ausbau der B 20 Furth im Wald / Cham – Straubing – Freilassing
3. Zügiger zweigleisiger Ausbau der Bahnstrecke zwischen Plattling und Landshut mit Anbindung an den Flughafen München

4.1 ÖPNV-Verbundsystem ausbauen

Für eine gute Erreichbarkeit von Arbeitsplätzen, Bildungs-, Gesundheits- und Versorgungseinrichtungen ist ein leistungsfähiger und flächendeckend koordinierter ÖPNV insbesondere im ländlichen Raum von großer Bedeutung für die Mobilität von Mitarbeitern, Schülern und Senioren. Er leistet darüber hinaus einen wichtigen Beitrag zu einer nachhaltigen Mobilität. Hierzu gehört auch die Kombination mit neuen Antriebstechniken wie Elektromobilität und Wasserstoff sowie die Schnittstellenabstimmung mit alternativen Individualangeboten wie Car-Sharing, Ruftaxen oder Mitfahrbänken. Diese sind gerade für den ländlichen Raum unerlässlich, um diesen als Lebensraum attraktiv zu machen bzw. zu erhalten. Gerade in den ländlich geprägten Regionen Niederbayerns hat die Forderung nach einem verstärkten Engagement der Kommunen für einen flächendeckenden ÖPNV Gewicht. Folgende Punkte gilt es anzugehen bzw. abzuschließen:

- Etablierung weiterer Übergangstarife für Gelegenheitsnutzer zwischen den Verkehrsbünden sowie Umsetzung des Konzepts *EMM Europäische Metropolregion München*
- Ausbau der P+R Plätze
- Erweiterung der Möglichkeiten des Car-Sharing und weiterer innovativer Mobilitätsprodukte

- Stärkere Nutzung der Digitalisierung, z. B. durch E-Ticketing oder digitale Fahrkarten

4.2 Straßeninfrastruktur kapazitätsgerecht entwickeln

Autobahnen, Bundes- und Landstraßen sind wichtige Verkehrsadern, die durch den zunehmenden Güterverkehr stärker belastet werden. Es gilt, die Verkehrsströme zu entzerren, indem die Kapazitäten der Autobahnen und Bundesstraßen am Bedarf ausgerichtet und ihre Leistungsfähigkeit erhalten werden. Parallel müssen die Bundesstraßen zu leistungsfähigen Querverbindungen zu den Autobahnen ertüchtigt werden. Tabelle 2 zeigt wichtige Straßenbauprojekte in Planung oder Bau. Diese Projekte müssen zügig vorangetrieben bzw. abgeschlossen werden. Ein besonderes Augenmerk ist dabei auf die vollständige und durchgängige Herstellung der A 94 („Isentalautobahn“) zu legen.

Tabelle 2

Autobahnprojekte in Planung oder Bau

Projekt	EP	BRGV	B
A 92			
Schwerpunkt Erhaltung zw. AD Flughafen und AS Dingolfing-Ost			
A 94			
6-streifiger Ausbau zw. AK Deggendorf und AS Hengersberg			A Q4 2024
4-streifiger Neubau AS Burghausen – Simbach a.Inn-West (2.FB)		S	2023
4-streifiger Neubau Simbach a.Inn-West – Simbach a.Inn-Ost	S	2022	
4-streifiger Neubau Simbach a.Inn-Ost – Prienbach-Ost	S	2021	
4-streifiger Neubau Kirchham – Pocking (A3)			S Q2 2021
Simbach – Pocking (A3), 4-streifiger Neubau Malching – Kirchham			A Q4 2024

Quelle: Eigene Darstellung; Fortschreibung nach Angaben des Bayerischen Staatsministeriums für Wohnen, Bau und Verkehr.

Q1 – Q4 = Quartale, A = abgeschlossen, S = gestartet, EP = Entwurfsplanung, BRGV = Baurechtl. Genehmigungsverfahren, B = Bau, OU = Ortsumgehung.

Folgende in der Tabelle 3 genannten Bundesstraßenprojekte gilt es umzusetzen, um das niederbayerische Verkehrsnetz zu ertüchtigen.

Wie in allen anderen Regierungsbezirken gilt es, die Parkmöglichkeiten und Versorgungsnetze insbesondere an Autobahnen und Bundesstraßen zu verbessern. Hier müssen insbesondere folgende Punkte im Fokus stehen:

- Errichtung einer flächendeckenden Ladeinfrastruktur mit Schnelllademöglichkeiten für Elektrofahrzeuge (PKW und LKW)
- Aufbau eines flächendeckenden Netzes von Wasserstofftankstellen
- Schaffung weiterer LKW- und Bus-Stellplätze (mit Sanitäreinrichtungen, Ruhezeiten und ausreichender Beleuchtung) an den Autobahnen, Bundes- und Staatsstraßen

- Erhöhung der Parkplatzkapazitäten an den Bahnhöfen
- Verbesserung der Anbindung der Gewerbegebiete an das Autobahnnetz

Tabelle 3
Bundesstraßenprojekte für Niederbayern

Projekt	EP	BRGV	B
B 8			
OU Straßkirchen	S Q1 2024		
B 11			
OU Ruhmannsfelden		S Q2 2017	
Verlegung Schweinhütt		A Q4 2023	
B 12			
Ausbau Knoten Freyung-Ort			S Q3 2024
B 15n			
OU Landshut BA 1		S Q1 2020	
OU Landshut BA 2		S Q1 2025	
B 16			
dreistreifiger Ausbau nördlich Lengfeld	S Q3 2020		
dreistreifiger Ausbau nördlich Mühlhausen	A Q1 2021		
B 20			
OU Gumpersdorf		S Q1 2026	
vierstreifiger Ausbau Straubing (A 3) – Aiterhofen (B 8)	S Q1 2024		
dreistreifiger Ausbau nördlich Falkenberg			A Q4 2025
dreistreifiger Ausbau bei Haunersdorf			A Q2 2025
dreistreifiger Ausbau bei Simbach		S Q1 2021	
B 85			
Ausbau bei Linden		S Q3 2022	
B 299			
OU Weihmichl		S Q3 2018	
OU Neuhausen		S Q3 2026	
dreistreifiger Ausbau Geisenhausen – Vilshausen	S Q1 2021		
B 388			
Ausbau Eggenfelden – Auhof		A Q1 2024	
B 533			
Ausbau Grafenau – Hohenau BA 1		S Q1 2023	
OU Auerbach			S Q3 2023

Quelle: Eigene Darstellung; Fortschreibung nach Angaben des Bayerischen Staatsministeriums für Wohnen, Bau und Verkehr; OU = Ortsumgehung.

Weitere Straßenverkehrsprojekte – darunter einige Ortsumgehungen (OU) – sind dringend anzugehen. Sie stehen teilweise bereits im Bundesverkehrswegeplan 2030 unter „vordringlicher Bedarf“ (Tabelle 4).

Tabelle 4

Weitere notwendige Straßenverkehrsprojekte für Niederbayern

Straße	Projekt
B11	Verlegung Deggendorf - Grafling (BVWP/W)
B15	St 2074 (ehem. B 11) – A 92 bei Landshut (BVWP/V)
	O-OU Landshut (A 92 – B 299), LAs 14 - B 299 (BVWP/V)
	S-OU Landshut (B 299 – B 15) (BVWP/V)
B16	östlich Münchsmünster
B20	4-streifiger Ausbau südl. Aiterhofen – Landau (A92)
	4-streifiger Ausbau Straubing (A 3) – Reißmannsdorf
B85	Ausbau Kreuzung Viechtach
B301	OU Puttenhamen, OU Mainburg (BVWP/V)
B388	N-OU Passau (BVWP/V)

Quelle: Eigene Darstellung; Fortschreibung nach Angaben des Bayerischen Staatsministeriums für Wohnen, Bau und Verkehr.

BVWP/V = Bundesverkehrswegeplan vordringl. Bedarf, OU = Ortsumgehung.

4.3 Schienenverkehr ertüchtigen

Eine gute Schieneninfrastruktur ist für die Unternehmen und Beschäftigten von großer Bedeutung. Die überregional bedeutsamen Schienenmagistralen müssen auf den modernsten Stand der Technik gebracht werden. Die Regionalstrecken sind ebenso zu ertüchtigen, um ihre Zubringer- und Pendlerfunktion zu erhalten. Im Fokus stehen folgende Aufgaben:

- Zweigleisiger Ausbau des Schienenverkehrs auf der Strecke Landshut – Plattling
- Verbesserung der Bahnanbindung an den Flughafen München und der Landeshauptstadt
- Ertüchtigung der Schienenmagistrale Würzburg – Nürnberg – Regensburg – Passau – Wien – Budapest

4.4 Überregionale Anbindung im Luftverkehr sicherstellen

Eine zeitsparende Anbindung an überregionale Flughäfen ist für die vielen international tätigen Unternehmen in Niederbayern sowie für den Tourismus von großer Bedeutung. Eine zeitsparende Anbindung an überregionale Flughäfen ist für viele international tätige Unternehmen von Bedeutung. Der Wirtschaftsstandort Niederbayern hat zum Flughafen München zwischen 50 und 200 km weite Anfahrtswege, die wegen der stark mit Verkehr belasteten Autobahnen nur unter schlecht prognostizierbarem Zeitaufwand zu erreichen sind. Bei der Standortwahl exportorientierter und international tätiger Unternehmen sind zügig erreichbare Flughäfen und Verkehrslandeplätze von zunehmender Bedeutung und gehören inzwischen zur infrastrukturellen Grundausstattung. Dazu müssen mindestens die oben skizzierten Projekte realisiert werden.

Ein kleiner, aber für den Geschäftsreiseverkehr und das Image der Region wichtiger Baustein in der regionalen Verkehrsinfrastruktur sind leistungsfähige regionale Verkehrslandeplätze, wie in Vilshofen, Straubing und Eggenfelden. Sie sind ein Standortvorteil bei der weiteren wirtschaftlichen Entwicklung des ländlichen Raums in Niederbayern und müssen erhalten bleiben. Der Ausbau des Verkehrslandeplatzes Landshut konnte dagegen bislang nicht realisiert werden, bleibt aber notwendig.

4.5 Binnenwasserstraßen – Möglichkeiten ausschöpfen

Binnenwasserstraßen sind bedeutende Güterverkehrswege, die über Kapazitätsreserven verfügen. Jedoch genügen Schiffe und Schubverbände den Anforderungen an moderne Transport- und Logistikabläufe nur, wenn sie ganzjährig bei optimalen Wasserverhältnissen fahren können. In Bayern bleibt die Donau bisher weit hinter der möglichen Kapazität zurück. Sie ist als Wasserstraße nicht wettbewerbsfähig, der Verkehr bleibt auf Autobahn und Schiene.

Zwischen Straubing und Vilshofen ist die Donau auf einer Strecke von circa 70 km für die Schifffahrt erheblich eingeschränkt. Vor dem Hintergrund eines verbesserten Hochwasserschutzes ist ein bedarfsgerechter Ausbau erforderlich, der ganzjährig verlässliche Schifffahrtsbedingungen gewährt. Zu begrüßen ist, dass die Europäische Kommission im November 2019 in einer Stellungnahme die Erforderlichkeit des Donauausbaus aufgrund der Bedeutung als wichtige europäische Wasserstraße dem Grunde nach anerkannt hat.

5 Wohnraum

Angebot an Wohnraum spürbar verbessern

Unternehmerperspektiven 2025

	Bayern	Niederbayern
Zufriedenheit Güte des Wohnraumangebotes	43,0 Prozent	49,4 Prozent

Wohnungsbau – zentrale Anliegen an die regionale und kommunale Ebene

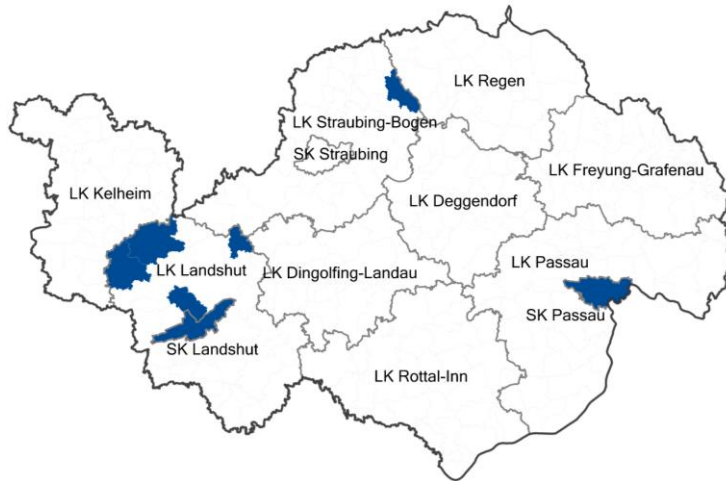
1. Alle Entscheider müssen ihre Anstrengungen zur Schaffung von Wohnraum in den niederbayerischen Gebieten mit angespanntem Wohnungsmarkt verstärken.
2. Kommunen müssen die mit dem „Bauturbo“ eingeräumten erweiterten Handlungsspielräume nutzen, um zusätzlichen Wohnraum zu schaffen.
3. Das Angebot an Wohnheimplätze an den niederbayerischen Hochschulstandorten muss verbessert werden.

Die Mangellage am Wohnungsmarkt bremst Arbeitgeber wie Mitarbeiter aus, insbesondere in Ballungsräumen. Erschwerend kommt hinzu, dass gerade in den attraktiven Räumen die Knappheit an Wohnraum durch vermehrtes Bevölkerungswachstum besonders zunimmt. Einen „angespannten Wohnungsmarkt“ nach § 201a Baugesetzbuch weisen in Niederbayern schon heute die in der Abbildung 4 dargestellten Städten auf. Darüber hinaus ist die Zahl an Wohnheimplätzen für Studierende und Berufsschüler insbesondere an den Hochschulstandorten Passau, Deggendorf und Landshut unzureichend.

Markteingriffe wie die noch einmal verlängerte Mietpreisbremse verschärfen die Lage am Wohnungsmarkt weiter. Markt und Menschen brauchen angebotsseitige Impulse und die Rücknahme preistreibender Auflagen. Der soziale Wohnungsbau bleibt wichtig, kann aber nur ein Teil der Antwort auf den Mangel an bezahlbarem Wohnraum sein. Viel wichtiger ist der schnelle Zugang zu Baurecht und Bauland sowie auch durch Digitalisierung vereinfachte Planungs- und Genehmigungsverfahren. Gleichzeitig müssen Nachhaltigkeitsauflagen technologieoffen ausgestaltet sein. Um Unternehmen den Bau von Wohnungen für Beschäftigte zu erleichtern, müssen Förderoptionen entsprechend ausgedehnt, Baugenehmigungen und Nutzungsänderungen auf Betriebsgrundstücken erleichtert werden.

Abbildung 4

Gebiete mit angespanntem Wohnungsmarkt in Niederbayern



Quelle: Eigene Darstellung nach Angaben des Bayerischen Staatsministeriums für Wohnen, Bau und Verkehr; SK = Stadtkreis (kreisfreie Stadt), LK = Landkreis.

Vor Ort müssen alle Anstrengungen unternommen werden, das Angebot an Wohnraum nicht nur in den oben genannten Städten und Kommunen zu verbessern. Das Anfang Oktober im Bundestag verabschiedete Gesetz zur Beschleunigung des Wohnungsbaus und zur Wohnraumsicherung („Bauturbo“) muss jetzt zügig in der Praxis genutzt werden. Der Bauturbo bietet den Kommunen die Möglichkeit, mit einfacher Zustimmung Baugenehmigungen zu erteilen und eine vereinfachte Vorprüfung ohne neue Umweltverträglichkeitsprüfung durchzuführen. Gleichzeitig bieten sich den Kommunen erleichterte Möglichkeiten zur Befreiung von Bebauungsplänen und zur Entschärfung von Lärmschutzvorgaben. Städte und Kommunen sind aufgefordert, die erweiterten Spielräume zugunsten der Schaffung von Wohnraum zu nutzen.

6 Innovation

Wissen schaffen, Technologietransfer intensivieren

Die niederbayerische Wirtschaft benötigt qualifizierte Fachkräfte und einen direkten Zugang zu Forschungsergebnissen.

Unternehmerperspektiven 2025

	Bayern	Niederbayern
Zufriedenheit Bereitstellung von finanziellen Förderangeboten für Unternehmen	52,7 Prozent	50,6 Prozent
Zufriedenheit Existenz F+E- / Innovationsnetzwerke	71,5 Prozent	69,0 Prozent
Zufriedenheit Zugang zu Technologien	77,1 Prozent	73,8 Prozent
Zufriedenheit Technikfreundlichkeit / Positives Innovationsklima	76,4 Prozent	78,6 Prozent

Innovationsinfrastruktur – zentrale Anliegen an die regionale und kommunale Ebene

1. Zugang der Unternehmen zu Hochschulen und Universitäten weiter verbessern
2. Wissenschaftliche Weiterbildung an Universitäten und Hochschulen stärken

6.1 Hochschulen und Universitäten bedarfsgerecht ausbauen

Hochschulen leisten einen elementaren Beitrag, wenn es darum geht, die Wettbewerbsfähigkeit der bayerischen Wirtschaft zu erhalten. Denn die Unternehmen im Freistaat brauchen hervorragend ausgebildete Hochschulabsolventen. Niederbayern ist mit der Universität Passau, dem TUM Campus Straubing, der HAW Landshut mit ihren Technologiezentren und der Technischen Hochschule Deggendorf mit den drei Standorten Deggendorf, Pfarrkirchen und Cham und den weiteren Technologiezentren sehr gut aufgestellt. Die Studienangebote werden laufend angepasst. Der TUM Campus Straubing kann als Alleinstellungsmerkmal die fakultätsübergreifende Konzentration von Forschung und Lehre auf nachwachsende Rohstoffe, Biotechnologie und Bioökonomie aufweisen. Auch der Medizincampus Niederbayern mit dem Konzept der Einbindung von Passau, Deggendorf, Straubing, Landshut und Mainkofen als Ausbildungsstätten wird zu einer weiteren Vernetzung von Universität / Hochschulen mit der Wirtschaft beitragen.

Folgendes gilt es zu tun:

- Duale und berufsbegleitende Studienangebote (Schwerpunkt: MINT-Fächer) ausbauen
- Studierende auf den Arbeitsmarkt vorbereiten (Praxisphasen in den Studiengängen, Ausbau der akademischen Weiterbildung und Förderung des Unternehmergeistes)
- Kooperationen Hochschule – Wirtschaft ausbauen, etwa durch Personalaustausch
- Aus- und Weiterbildung der Lehrenden im Hinblick auf die digitale Transformation weiterentwickeln
- Praxissemester obligatorisch in den Studienplan für Master-Studiengänge aufnehmen

6.2 Innovationsinfrastruktur und Technologietransfer fördern

In den letzten Jahren sind in Niederbayern eine Reihe von Forschungseinrichtungen und Technologietransferzentren (TTZ) neu angesiedelt oder erweitert worden. Dies hat den Forschungs- und Innovationsstandort Niederbayern deutlich vorangebracht. Mit vielen der hier umgesetzten Projekten werden konkrete Forderungen der vbw erfüllt. Hier gilt es jedoch, nicht nachzulassen und für eine Weiterentwicklung zu sorgen. Jetzt müssen die digitalen Gründerzentren INN.KUBATOR Passau, ITC1 Deggendorf, LINK Landshut sowie GREG Rottal-Inn und Freyung-Grafenau plangemäß ausgebaut werden. Mit vielen der hier umgesetzten Projekte werden konkrete Forderungen der vbw erfüllt. Dies hat den Forschungs- und Innovationsstandort Niederbayern deutlich vorangebracht.

Das Gründerzentrum Digitalisierung Niederbayern (GZDN), ein Netzwerk aus fünf Standorten: Passau (INN.KUBATOR), Deggendorf (ITC1), Landshut (LINK), Pfarrkirchen (GreG Rottal-Inn) und Freyung (GreG Rottal-Inn), muss plangemäß und auf die Bedürfnisse von Gründungsinteressierten abgestimmt weiterentwickelt werden.

Darüber hinaus ist es erforderlich, dass der Transfer von Forschungswissen und Know-how aus den Universitäten, Hochschulen und sonstigen Forschungseinrichtungen in die Unternehmen vor Ort intensiviert wird.

Zu den wesentlichen Forderungen gehören weiterhin:

- Verstärkte Kooperation und Vernetzung aller Forschungseinrichtungen
- Bessere Kooperation und Verschmelzung zwischen Bildung (insbesondere Hochschulen), Weiterbildung, Forschungseinrichtungen, Unternehmen und Wirtschaftsförderern
- Gemeinsamer Internetauftritt der regionalen Hochschulen und eine gemeinsame Anlaufstelle für Unternehmen
- Unterstützung bei der Entwicklung einer Forschungslandkarte für Bayern
- Forcierung des Technologietransfers zwischen Wirtschaft und Wissenschaft
- Vermehrte technologieorientierte Unternehmensausgründungen aus den Hochschulen und Forschungseinrichtungen

7 Bildung

Bildungsinfrastruktur stärken, Betreuungsangebote verbessern

Unternehmerperspektiven 2025

	Bayern	Niederbayern
Qualität der Bildungsinfrastruktur	75,9 Prozent	79,1 Prozent
Zufriedenheit Güte der Erreichbarkeit von Betreuungseinrichtungen	72,9 Prozent	77,6 Prozent

Bildungsinfrastruktur – zentrale Anliegen an die regionale und kommunale Ebene

1. Betreuungsangebote kapazitätsgerecht ausbauen
2. Flächendeckendes Angebot allgemeinbildender Schulen erhalten
3. Digitalisierung in allen Schulformen vorantreiben

7.1 Betreuungsangebote bedarfsgerecht ausbauen

Eine bedarfsgerechte Betreuung für Kinder ist zur Erhaltung und Steigerung einer möglichst vollzeitznahen Erwerbstätigkeit der Erziehungsberechtigten zu sichern. Es bedarf hier eigener Angebote von Freistaat und Kommunen ebenso wie einer angemessenen Unterstützung privater Initiativen und flexibler Kooperationen zwischen Betreuungseinrichtungen und Unternehmen. Um die Vereinbarkeit von Familie und Beruf weiter zu verbessern, sind folgende Aufgaben anzugehen:

- Bedarfsgerechte Entwicklung von Ganztagsbetreuungsangeboten in allen Regionen
- Ausbau von Betreuungsplätzen für Kinder unter drei Jahren – vor allem in den ländlichen Regionen
- Beseitigung von Betreuungsengpässen orientiert an den Arbeitsverpflichtungen der Eltern, z. B. zu Tagesrandzeiten und Wochenenden (entscheidend vor allem für Beschäftigte in den Bereichen Dienstleistung, Pflege, Gastronomie), in den Schulferien (betrifft überwiegend Angebote außerhalb der Kindertagesstätten) und an Schließtagen in Kinderkrippen und Kindertagesstätten.

7.2 Flächendeckendes Angebot allgemeinbildender Schulen erhalten

Wichtig ist der Erhalt wohnortnaher Schulangebote in der Fläche durch Schaffung zukunftsfähiger und nachhaltiger Strukturen sowie Nutzung unterschiedlicher Kooperationsformen. Gerade im ländlichen Raum Niederbayerns geht es neben Vielfalt und Qualität der Bildungsangebote insbesondere um flexible Öffnungszeiten bzw. ganztägige Betreuung und rhythmisierte Ganztagsangebote über alle Schulformen hinweg. Dabei erzeugt der demografische Wandel einen besonderen Anpassungsdruck, dem durch flexible Instrumente, wie z. B. Schulkooperationen oder jahrgangsgemischte Klassen, begegnet werden kann.

Schulen müssen bedarfsgerecht an ÖPNV und Schulbusverkehr angebunden werden.

7.3 Weiterentwicklung der Berufsschulstandorte

Vor dem Hintergrund der demografischen Entwicklung in Niederbayern müssen die Berufsschulstandorte und ihre Angebote weiterentwickelt bzw. angepasst werden. Ziel muss es sein, die hohe Qualität an Berufsschulen sicherzustellen bzw. weiter zu verbessern. Wichtig ist, dass gemeinsam vor Ort bei aufkommenden Herausforderungen immer gemeinsam von Berufsschulen und Betrieben nach Lösungen gesucht wird.

Angestrebt werden sollte auch eine Stärkung der Kooperation der Lernorte Berufsschule und Betrieb, um die berufliche Ausbildung zu optimieren (z. B. durch die Einrichtung Runder Tische, die Stärkung der Rolle der Berufsschulbeiräte oder die Schaffung eines integrierten Berufsschulplans).

7.4 Digitalisierung in allen Schulformen vorantreiben

Angesichts des raschen technologieinduzierten Wandels ist die technologieoffene und branchenspezifische Weiterentwicklung der Ausbildungsordnungen und Anpassung an die Anforderungen der digitalen Transformation erforderlich.

Dazu muss die Digitalisierung an allen Schulformen weiter vorangetrieben und das Netzwerk zwischen Schulen und Wirtschaft intensiviert werden. Um die Entwicklung digitaler Kompetenzen der Schüler zu stärken, muss die Qualifizierung der Lehrkräfte im Bereich der digitalen Bildung vom Studium über das Referendariat bis zur Fortbildung phasenübergreifend umgesetzt und Konzepte für einen erfolgreichen digitalen Unterricht verstärkt entwickelt werden. Ziel ist es, dass junge Menschen frühzeitig und kontinuierlich altersgerechte digitale Souveränität entwickeln, die es ihnen ermöglicht, in einer sich dynamisch entwickelnden Lebens- und Arbeitswelt bestehen zu können und erfolgreich zu sein.

7.5 Erwachsenenqualifikation an Hochschulen ausbauen

Aus Sicht der niederbayerischen Wirtschaft ist es zudem unerlässlich, dass die Hochschulen neuen Zielgruppen, wie zum Beispiel beruflich Qualifizierten, die Möglichkeit eröffnen, sich akademisch weiterzubilden. Der Anteil der Studierenden mit beruflicher Vorqualifikation, wie Meister oder Fachkräfte mit dreijähriger Berufserfahrung ist deutlich auszubauen. Vermehrte Kooperationen zwischen Wirtschaft und Wissenschaft sind hierbei anzustreben. Darüber hinaus gilt es, die Anstrengungen weiter zu verstärken und neue Aufgaben anzugehen:

- Weiterbildungsangebote im technisch-ingenieurwissenschaftlichen Bereich an den Universitäten und Hochschulen ausbauen
- Weiterbildungsangebote auf Zertifikatsebene umsetzen
- Angebot an berufsbegleitenden Studiengängen erweitern
- Duale Masterstudiengänge ausbauen

8 Gesundheit und Pflege

Qualitativ hochwertige Gesundheitsversorgung und Pflege sicherstellen

Unternehmerperspektiven 2025

	Bayern	Niederbayern
Güte der soziokulturellen Infrastruktur (z. B. Gesundheitsversorgung, Vereine, Kultureinrichtungen)	79,3 Prozent	78,0 Prozent

Gesundheit und Pflege – zentrale Anliegen an die regionale und kommunale Ebene

1. Schaffung von Anreizsystemen, die der Schließung von Arztpraxen im ländlichen Raum entgegenwirken
2. Entwicklung von Weiterbildungskonzepten für Allgemeinmediziner, um jungen Hausärzten nach der Familienpause den Wiedereinstieg und Weiterbildung zu ermöglichen
3. Angebote zur stationären und ambulanten Pflege bedarfsgerecht ausbauen

8.1 Ärzteversorgung in der Fläche sicherstellen

Die flächendeckende medizinische Versorgung durch Ärzte ist ein wesentlicher Eckpfeiler der Gesundheitsinfrastruktur, gerade in einer ländlich geprägten Region wie Niederbayern.

Versorgungsgrad und Bedarfsplanung

Maßgeblich zur Beurteilung der Ärzteversorgung ist der Versorgungsgrad. Liegt dieser in einer Region bei 100 Prozent, entspricht die tatsächliche Anzahl der dort tätigen Ärzte bzw. Psychotherapeuten der laut Bedarfsplanung der KVB benötigten Anzahl.

Tabelle 5 zeigt für ausgewählte Ärzteguppen die Regionen, in denen der Versorgungsgrad unter 90 Prozent liegt. Das zunehmende Durchschnittsalter und der wachsende Anteil der Ärzte über 60 Jahren erhöhen den Handlungsdruck. Gleichzeitig wird das Patientenaufkommen durch den demografischen Wandel deutlich ansteigen.

Die hausärztliche Versorgung ist insbesondere in den Versorgungsgebieten Deggendorf, Dingolfing, Eggenfelden Nord, Hengersberg und Simbach am Inn. Bei Kinder- und

Jugendärzten besteht Handlungsbedarf im Landkreis Dingolfing-Landau, bei Hautärzten im Landkreis Regen.

Tabelle 5

Ausgewählte Kennzahlen zur Ärzteversorgung (Niederbayern)

	Durchschnitts- alter	Ärzte über 60	Gebiete mit niedrigem Versorgungsgrad*
Hausärzte	55,1 Jahre [55,0 Jahre]	40,1 Prozent [36,5 Prozent]	Hengersberg (72,0 Prozent)
Kinder-, Jugendärzte	51,6 Jahre [52,5 Jahre]	20,5 Prozent [26,7 Prozent]	Dingolfing-Landau (66,11 Prozent)
HNO-Ärzte	55,4 Jahre [53,4 Jahre]	42,1 Prozent [33,6 Prozent]	
Hautärzte	54,8 Jahre [53,1 Jahre]	37,5 Prozent [31,6 Prozent]	
Urologen	53,3 Jahre [52,9 Jahre]	28,0 Prozent [29,0 Prozent]	
Frauenärzte	54,0 Jahre [53,9 Jahre]	34,3 Prozent [31,6 Prozent]	
Chirurgen Orthopä- den	53,1 Jahre [53,8 Jahre]	29,6 Prozent [30,3 Prozent]	
Psychotherapeuten	51,5 Jahre [53,3 Jahre]	31,1 Prozent [35,7 Prozent]	
Augenärzte	53,8 Jahre [51,9 Jahre]	35,4 Prozent [28,6 Prozent]	

Quelle: Eigene Darstellung; KVB-Versorgungsatlanten (Stand: August 2025).

In eckigen Klammern jeweils die Durchschnittswerte für Bayern.

* Bei Fachärzten entspricht das Versorgungsgebiet den Landkreisgrenzen, bei Hausärzten handelt es sich um spezifische, kleinteiligere Versorgungsgebiete; Gebiete mit weniger als 90 Prozent).

Es ist Folgendes erforderlich:

- Schaffung von Anreizsystemen, die der Schließung von Arztpraxen entgegenwirken
- Förderung von Niederlassungen im ländlichen Raum
- Förderung von gemeinsamen Arztpraxen sowie kommunalen und privaten Ärztehäusern als Gemeinschaftseinrichtungen
- Aufrechterhaltung eines flächendeckenden Notarztwesens
- Ausbau der Studienplätze für Medizin insgesamt
- Entwicklung von Weiterbildungskonzepten für Allgemeinmediziner, um jungen Hausärzten nach der Familienpause den Wiedereinstieg und Weiterbildungen zu ermöglichen.

Der Medizincampus Niederbayern als Teil der Hightech Agenda Bayern mit den Ausbildungsstätten Passau, Deggendorf, Straubing und Landshut kann ebenfalls einen wichtigen Beitrag leisten.

8.2 Apothekennetz erhalten

Insgesamt ist die flächendeckende Versorgung gegeben. Je 100.000 Einwohner gibt es rund 22 Apotheken in Niederbayern. Diese Zahl liegt über dem bayernweiten Durchschnitt von knapp 20 Apotheken. Die aktuelle Verteilung der Standorte gewährleistet i. d. R. akzeptable Anfahrtswege. Es gilt, dieses Angebot weiter aufrecht zu erhalten.

Insgesamt ist die Zahl der Apotheken in Niederbayern, wie im gesamten Freistaat, rückläufig. So gab es Ende 2013 318 Apotheken, während zum 17. April 2025 nur noch 272 Apotheken bestanden. Gründe sind u. a. Probleme bei der Gewinnung von Berufsnachwuchs und Inhaber-Nachfolgern sowie der Rückgang der Zahl an niedergelassenen Ärzten. Hier gilt es, Engpässe zu vermeiden und die Versorgung auch in den ländlichen Regionen durch geeignete Maßnahmen sicherzustellen:

- Schaffung von Anreizsystemen, die der Schließung von Apotheken im ländlichen Raum entgegenwirken
- Mobile Apotheken beziehungsweise Fahrdienste von Apotheken etablieren

8.3 Krankenhausversorgung nachhaltig entwickeln

Die regionale Verteilung und Ausrichtung der einzelnen Krankenhäuser nach Versorgungsstufen sichern eine qualitativ gute stationäre Versorgung. Die laufende Veränderung der Rahmenbedingungen wie z. B. der medizinisch-technische Fortschritt, Änderungen im Fachrichtungsspektrum, neue ambulant durchführbare Behandlungsmöglichkeiten sowie demografische Entwicklungen erfordern eine kontinuierliche Überprüfung und Anpassung der Krankenhauslandschaft in Niederbayern. Dies gilt auch für Vorsorge- und Rehabilitationseinrichtungen, wo der Bedarf in jedem Fall steigen wird.

Aufgrund der demografischen Entwicklung ist in den nächsten Jahren mit einer Zunahme stationärer Behandlungsfälle zu rechnen. Dies erfordert die Weiterentwicklung der

Krankenhausinfrastruktur, z. B. durch Anpassung von Bettenkapazitäten, Versorgungsstufen und ggf. der Zahl der Einrichtungen.

8.4 Pflegelandschaft nachfragegerecht ausbauen

Die Vereinbarkeit von Familie und Beruf ist ein zentrales Anliegen der Arbeitsmarktpolitik. Der Altenquotient in Niederbayern steigt bis 2043 um knapp ein Drittel und somit deutlich an (Kapitel 1.2). Damit wird auch die Nachfrage nach Pflegeangeboten deutlich zunehmen. Um Berufstätige bei der Pflege von Angehörigen zu entlasten, müssen die Angebote zu Betreuung und Pflege ausgebaut werden. Mit der Verbesserung der Pflegeinfrastruktur sind folgende Maßnahmen verknüpft:

- Steigerung der Attraktivität des Pflegeberufs
- Erstellung von Konzepten zur wohnortnahen Unterbringung von Angehörigen in Betreuungseinrichtungen
- Vorhaltung von Angeboten für flächendeckende Kurzzeitpflege und Tagespflege in bevölkerungsschwachen Regionen, insbesondere an Tagesrandzeiten und Wochenenden
- Begleitung privater Investitionen in den demografiegerechten Ausbau von Pflegeeinrichtungen durch die Kommunen
- Erleichterung für Arbeitnehmer im Umgang mit der Pflegebedürftigkeit von Familienangehörigen durch Kooperation von Pflegeeinrichtungen und Arbeitgebern
- Erstellung von Konzepten zur Förderung der Laienpflege

9 Moderne Verwaltung

E-Government-Leistungen ausbauen und in die Fläche tragen

Unternehmerperspektiven 2025

	Bayern	Niederbayern
Zufriedenheit Fortschritt der Verwaltung bei der Digitalisierung	29,4 Prozent	29,2 Prozent
Zufriedenheit Zulassungs- und Genehmigungsverfahren	33,8 Prozent	36,0 Prozent

Zentrale Anliegen an die regionale und kommunale Ebene

1. Verfügbare E-Government-Lösungen umgehend einsetzen und für Unternehmen wichtige Lösungen priorisieren
2. Eigenes Ortsrecht digital umsetzen
3. Register für automatisierten Zugang öffnen

9.1 Umstellung auf E-Government auch für schlankere Verfahren nutzen

Ein zentrales Anliegen an den modernen Staat ist der Abbau bürokratischer Hürden für unternehmerisches Handeln. Verwaltungsprozesse müssen vor allem für Unternehmen deutlich schneller und flexibler werden und die Serviceorientierung der Verwaltung ist auszubauen. Einen wesentlichen Beitrag dazu kann und muss E-Government leisten.

Anforderungen von Unternehmen an die Entwicklung von E-Government

Grundlegendes

- Einfacher Zugang zu und schnelle Abwicklung von digitalen Verwaltungsleistungen
- Digitaler Austausch bidirektional, maschinell verarbeitbar
- Datensicherheit und digitale Authentifizierung

Komplexe Services: Prioritäten

- Digitales Postfach mit Nutzungsrechten; Rechtsmanagement mit Einbeziehung von Dienstleistern
- Verknüpfung des Postfachs mit den internen IT-Systemen

- Effizienzpotenzial auch in und zwischen Unternehmen heben
- Once Only-Prinzip: öffentlich bereits vorhandene Daten automatisiert einbinden

Digital-Check für neues und aktuelles Recht

- Wo nötig Digitalisierbarkeit der Verfahren herstellen, etwa durch Wegfall von Schriftformerfordernissen oder von unlogischen Anforderungen

Lösungen für Unternehmen priorisieren

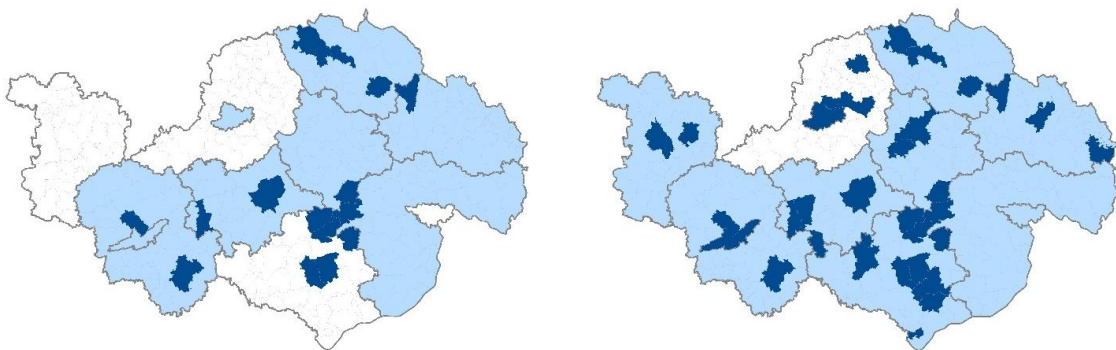
9.2 Regionale und kommunale Diskrepanzen bei digitalen Verwaltungsdienstleistungen abbauen

Die vorbereitenden Leistungen für deutschlandweit kompatible E-Government-Angebote verantworten Bund und Länder. Es geht vor allem um gemeinsame Standards und Schnittstellen, einheitliche oder zumindest kompatible Programme und Plattformen, darunter auch das oben genannte Bürger- bzw. Unternehmens-Postfach, und um digitale Authentifizierungstools.

Die Verwaltungen auf kommunaler Ebene sind vor allem als Anwender und Anbieter digitaler Verwaltungsdienstleistungen gefragt. Abbildung 5 zeigt, welche Kommunen im Jahr 2023 (linke Seite) respektive 2025 (rechte Seite) mit dem Prädikat „Digitales Amt“ ausgezeichnet wurden.

Abbildung 5

Digitale Ämter – Kommunen, Stadt- und Landkreise in Niederbayern 2023 / 2025



Quelle: Eigene Darstellung; nach Angaben des Staatsministeriums für Digitales;
Digitale Ämter: hellblau = Stadt- und Landkreise, dunkelblau = Gemeinden.

Die Auszeichnung setzt voraus, dass die betreffende Verwaltung mindestens 50 zentrale bzw. kommunale Online-Verfahren über das Bayern-Portal verlinkt hat. Hier bewegt sich schon viel, allerdings zeigen sich auch große Unterschiede, die deutlich machen: Es ginge bereits mehr, man muss es allerdings auch umsetzen. In Niederbayern besteht noch in vielen Kommunen Nachholbedarf. Erst knapp 13 Prozent besitzen dieses Siegel, während fast alle Landkreise bereits als Digitales Amt eingestuft sind. Dieser Weg muss weiter gegangen werden, damit bis Ende 2027 jede Leistung überall auch digital angeboten wird. Dabei werden nur Verwaltungsleistungen gezählt, die teilweise oder vollständig digital verfügbar sind.

Einen tieferen Einblick bietet das OZG-Dashboard, das für jede Gebietskörperschaft (Land, Regierungsbezirk, Landkreis, Kommune bzw. Verwaltungsgemeinschaft) anzeigt, für wie viele Verwaltungsleistungen flächendeckend Onlinedienste verfügbar sind. Dabei werden nur Verwaltungsleistungen gezählt, die teilweise oder vollständig digital verfügbar sind. So sind Stand 01. September 2025 bei der Regierung von Niederbayern 166 Verwaltungsleistungen zumindest teilweise digital verfügbar, bei den Landkreisen sind es 580, bei den kreisfreien Städten 671 und bei den Gemeinden bzw. Verwaltungsgemeinschaften 91. Auch hier bestätigt sich der erhebliche Nachholbedarf bei den Kommunen.

9.3 Erwartungen der Wirtschaft an die regionale und kommunale Ebene

Vor diesem Hintergrund ergeben sich aus Sicht der Wirtschaft für die regionale und kommunale Entwicklung von E-Government klare Prioritäten:

1. Vorhandene Lösungen für E-Government müssen flächendeckend eingesetzt werden. Neue Lösungen sind nach Verfügbarkeit umgehend einzuführen. Beispiele sind
 - als verfügbare Lösungen: die Bauplanung und -genehmigung, das Angebot, Rechnungen an die Verwaltung als E-Rechnungen auszustellen oder der eingeführte elektronische Gewerbesteuerbescheid,
 - als hoffentlich bald verfügbare Lösungen: ein elektronischer Grundsteuerbescheid, Eintragungen, Änderungen und Löschung im Grundbuch oder die weitestgehend automatisierte Genehmigung vorübergehender Baustelleneinrichtungen im öffentlichen Raum.
2. In allen kommunalen Gebietskörperschaften muss auch das eigene Ortsrecht (z. B. kommunale Satzungen) auf Digitalisierbarkeit überprüft, ggf. daraufhin angepasst und dann ebenfalls in elektronische Lösungen umgesetzt werden.
3. Auch kommunale Register müssen für den automatisierten digitalen Zugriff geöffnet werden, sobald dafür im Zuge der Umsetzung des Registermodernisierungsgesetzes die notwendigen Formate und Schnittstellen verfügbar gemacht wurden.
4. Auch auf kommunaler Ebene, vorrangig Verfahren anzugehen, deren Digitalisierung den Unternehmen Hindernisse aus dem Weg räumt.

Anhang

Weiterführende Informationen zu den einzelnen Infrastrukturfeldern

Energie

- Studie *Internationaler Energiepreisvergleich für die Industrie*, November 2025
- Studie *Entwicklung der Netzentgelte in Bayern*, November 2025
- Studie *CO₂-Verminderungskosten für die bayerische Industrie im Trendszenario*, Oktober 2025
- Studie *Wasserstoffkosten für die Industrie*, September 2025
- vbw Position *Wasserkraft in und für Bayern*, Juni 2025
- vbw Position *Versorgungssicherheit für Bayern*, März 2025
- vbw Position *Energiepolitik*, Februar 2025
- Studie *13. Monitoring der Energiewende*, Februar 2025
- vbw Position *Aufbau der Wasserstoffwirtschaft*, Januar 2025
- vbw Position *Digitalisierung der Energiewirtschaft*, Januar 2025

Klima

- vbw Position *Klimapolitik*, Januar 2025
- Studie *Klimapolitik nach Baku*, Dezember 2024
- Studie *Analyse CO₂-Infrastrukturbedarf Bayern*, November 2024
- Studie *Bayernplan Energie 2040 – vier Szenarien zur Klimaneutralität 2040*, April 2023 (Kooperation mit VBEW)

Mobilität

- vbw Position *Moderne Verkehrsinfrastruktur*, Oktober 2025
- vbw Position *Mehr bezahlbaren Wohnraum schaffen*, Januar 2025
- vbw Position *Mobilitätssystem für morgen*, November 2024
- Gemeinsame Erklärung vbw, Industriellenvereinigung Tirol, Unternehmerverband Südtirol, *Freien klimagerechten Warenverkehr über den Brenner gewährleisten*, Juli 2024

Bildung und Innovation

- vbw Position *Lehren aus der PISA-Misere*, März 2025
- vbw Position *Das bayerische Hochschulsystem – Fit für die Zukunft*, März 2025
- vbw Position *Berufliche Bildung stärken*, Januar 2025
- vbw Position *Betriebliche Weiterbildung*, Januar 2025
- vbw Studie *Technologieprofile Bayern: die Position des Freistaats und seiner Regierungsbezirke in Zukunftstechnologien*, Januar 2024
- vbw Studie *Digitale Wettbewerbsfähigkeit aus globaler Sicht*, April 2024
- vbw Studie *Kompetenzen in den wichtigsten Prozesstechnologien*, Mai 2025
- Position *Technologische Innovationen fördern*, Juli 2025
- vbw Studie *Digital Index Bayern*, Dezember 2025

[Anhang](#)[Digitale Netze und E-Government](#)

- vbw Studie *Die digitale Infrastruktur in Bayerns Regionen*, Oktober 2025
- vbw Position *Digitale Netze*, März 2025
- vbw Studie *Breitbandbedarf der bayerischen Unternehmen*, März 2025
- vbw Studie *Versorgungsgrad der digitalen Infrastruktur in Bayern*, März 2025
- vbw Studie *Förderung von Gigabitnetzen*, Juni 2022
- vbw Position *Der digitale Freistaat*, November 2022

[Gesundheit und Pflege](#)

- vbw Position *Leitlinie für ein Gesundheitssystem der Zukunft*, Mai 2023
- vbw Studie *Gesundheit und Medizin – Herausforderungen und Chancen*, Juli 2018

Ansprechpartner/Impressum

Dr. Jutta Krogull

Geschäftsführerin

Bezirksgruppe Niederbayern

vbw – Vereinigung der Bayerischen Wirtschaft e. V.

Telefon 0851 49 08 38-11

jutta.krogull@vbw-bayern.de

Volker M. Schilling

Abteilung Wirtschaftspolitik

Telefon 089-551 78-268

volker.schilling@vbw-bayern.de

Impressum

Alle Angaben dieser Publikation beziehen sich ohne jede Diskriminierungsabsicht grundsätzlich auf alle Geschlechter.

Herausgeber

vbw

Vereinigung der Bayerischen
Wirtschaft e. V.

Max-Joseph-Straße 5
80333 München

www.vbw-bayern.de

© vbw Januar 2026